BÄRNERBÄR

BERNS WOCHENZEITUNG

baernerbaer.ch baernerbaer @baernerbaer baerner.baer

PP 3001 BERN/STADT UND REGION BERN | DIENSTAG, 5. OKTOBER 2021 | NUMMER 40/38. JAHRGANG | INFORMATIONEN ZUR ZUSTELLUNG: 031 300 03 24 | AUFLAGE 103 410 Ex.

WALTER AEGERTER AG
Nähmaschinen Bern
Waaghausgasse 5 (beim Metro-Parking)
3011 Bern, 031 311 20 18
www.aegerter-naehmaschinen.ch
Reparatur-Center aller Marken
Aktuell: Revidierte Occasionen mit Garantie!
PFAFF elna baby lock JUKI

TABUTHEMA ALTERSARMUT

So leben Sie in Ihren besten Jahren sorgenfrei!

Das Alter soll schliesslich Spass machen: **Marcel Schenk** (links) und **Andrea Zanetti** von Pro Senectute Bern. *Foto: Andreas von Gunten*

3 + 5

Armut, in der reichen Schweiz kein Thema? Weit gefehlt. Leider. Knapp 14 Prozent der Menschen ab 65 sind arm. Tendenz: steigend. In Bern sieht das Bild ähnlich aus. Und: Altersarmut ist meist weiblich.

Rund 222 000 Rentnerinnen und Rentner leben im Kanton Bern. Satte 63 000 – oder fast 30 Prozent – sind auf Ergänzungsleistungen (EL) angewiesen. «Von Altersarmut betroffen ist, wer schon vor dem Rentenalter ein tiefes Einkommen erzielte», sagt dazu Andrea Zanetti, Sozialberater der Pro Senectute Bern. Weil EL seit 2021 wieder zurückbezahlt werden müssen, steige die Zahl an Bezügern wieder an, ist er überzeugt. Wobei es sich meist um Bezügerinnen handelt. Denn: Altersarmut betrifft zu 70 Prozent Frauen. «Da sie weniger erwerbstätig waren, erhalten sie tiefere Renten», ergänzt Marcel Schenk, Geschäftsleiter von Pro Senectute Bern. Zanetti und Schenk erklären, wie man Altersarmut trotzdem entgegenwirken kann. *ys/jak*

17

SPORT Die totale Euphorie: Fussball-Estland dreht durch – und «schuld» daran ist ein ehemaliger YB-Liebling.

28

KULTUR Die schrägen Ideen: Videokünstlerin Quynh Dong mag überzeichnete Szenen – und kulturelle Stereotypen.

29

PEOPLE Das lange Warten: Endlich gibts wieder James Bond – die Vorpremiere fand um 7 nach Mitternacht statt.

32

FLÜSTERTÜTE Der seltene Auftritt: Gianni Infantino und Daniel Siegenthaler – was hat das wohl zu bedeuten?

Editorial
Yves Schott

Chefredaktor Bärnerbär

Die Zahlen sind so eindrücklich wie erfreulich: Seit den 1870er-Jahren hat sich die Lebenserwartung der Schweizer Bevölkerung verdoppelt. Wurde eine Person, die 1876 zur Welt kam, im Schnitt etwa 40 Jahre alt, werden Neugeborene heute im Schnitt zwischen 82- (Männer) und 86-jährig (Frauen). Die Gründe sind vielschichtig: Jobs sind körperlich weniger anstrengend und gefährlich, wir essen gesünder, hinzu kommt der medizinische Fortschritt. Ja, älter werden macht heute oft Spass. Bei aller Lebensfreude wünschen sich viele Seniorinnen und Senioren, von der Gesellschaft als gleichwertig und nicht als notwendiges Übel betrachtet zu werden, das bloss Kosten verursacht. Deshalb widmen wir Ihnen, liebe ältere Bernerinnen und Berner, eine ganze Ausgabe. Weil Sie wichtig sind, ja, für die Allgemeinheit unverzichtbar. Weil Sie Wertschätzung verdient haben. Schön, dass es Sie gibt. *ys*

TAKE OFF BALLOON AG
www.ballonfahren.ch

akupunkturMED
TCM
Info & Anmeldung: 031 972 98 88
Bern-Bümpliz | Köniz | Schwarzenburg

Für alle, die im Alter daheim leben wollen.
Home Instead betreut Senioren individuell und zuverlässig zuhause. Von wenigen bis 24 Stunden, anerkannt von Krankenkassen. Kostenlose Beratung.
Tel 031 370 80 70, www.homeinstead.ch
Home Instead
Zuhause umsorgt

70% auf Bettinhalt und -ware
möbellaubscher wohlfühlen mit stil
Wir gehen in die Verlängerung.
Sichern Sie sich einmalig bis zu 70% Rabatt auf Bettinhalt und -ware.*
* gilt auf Ausstellungsware, bis16.Oktober 2021
Möbel Laubscher AG
Büetigenstrasse 74
2557 Studen
Tel. 032 373 49 20
www.moebel-laubscher.ch
Öffnungszeiten
Mo Geschlossen
Di - Fr 10:00 – 12:00, 13:30 – 18:30
Sa 09:00 – 16:00

FAST EIN DRITTEL DER BETAGTEN BEZIEHT ERGÄNZUNGSLEISTUNGEN

«Die Altersarmut steigt, die Politik hat versagt!»

PERSÖNLICH Andrea Zanetti, 52, ist Teamleiter Sozialberatung der Pro Senectute Region Bern. Ursprünglich Lehrer, bildete er sich zum Sozialarbeiter FH weiter.

PERSÖNLICH Marcel Schenk, 61, ist Vorsitzender der Geschäftsleitung der Pro Senectute Kanton Bern. Er ist Kaufmann und dipl. Sozialarbeiter.

Marcel Schenk (links) und **Andrea Zanetti** kennen die finanziellen Tücken des Alters aus der täglichen Praxis. *Foto: Andreas von Gunten*

Das Leben im Alter beschäftigt die Öffentlichkeit seit je her. Geht es um die Finanzierung, veranstaltet die Politik sogar einen regelrechten Märit. Dabei ist die Lage ernst: Nahezu 30 Prozent der älteren Menschen sind von Altersarmut betroffen.

Das Bundesamt für Statistik BfS weist die Armutsquote bei Personen ab 65 mehr als doppelt so hoch aus wie bei Erwerbstätigen. Deshalb wird die Altersvorsorge äusserst kontrovers diskutiert. Die Ansichten, wie Altersarmut zu verhindern sei, gehen diametral auseinander. Die Linke strebt eine 13. AHV-Rente an, Bürgerliche fordern ein höheres Rentenalter, Verfechter der reinen Privatwirtschaft würden die AHV am liebsten privatisieren – ihr Argument: Die 2. Säule sei effizienter. Eine soeben veröffentlichte Studie der Zürcher Hochschule ZHAW bestätigt das indirekt: Das Vertrauen der Bevölkerung in die AHV sinke, jenes in die Pensionskassen und 3. Säule steige. Und schliesslich gibt es jene, die darauf hinweisen, dass es den meisten Senioren ja gutgehe. Doch weil eine grosse Minderheit – gesamtschweizerisch fast eine Viertelmillion – im Pensionsalter nur dank Ergänzungsleistungen (EL) häb-chläb über die Runden kommt, bleibt die Frage im Raum: Ist unser Rentensystem wirklich gut? Das Gespräch mit den beiden Experten Marcel Schenk und Andrea Zanetti von Pro Senectute.

Wir sind ein reiches Land – gibt es Altersarmut wirklich?

Marcel Schenk: Ja, die Zahlen sind deutlich. Von den 222 000 AHV-Rentnerinnen und -Rentnern im Kanton Bern beziehen 63 000 Ergänzungsleistungen.

Kann man es näher eingrenzen?

Andrea Zanetti: Von Altersarmut betroffen ist vor allem, wer schon vor dem Rentenalter ein tiefes Einkommen erzielte. Sowie viele von jenen, die in Pflegeheimen leben. Sehr hart trifft es ältere Jahrgänge, Menschen, die nicht oder kaum von der beruflichen Vorsorge BVG – sie wurde erst 1985 eingeführt – profitieren können.

> *«Ergänzungsleistungen sind konkret nicht mehr als eine Überlebenshilfe.»*
>
> **Marcel Schenk**

Gemäss Statistiken trifft es meist Frauen.

Schenk: Zu fast 70 Prozent! Da sie viel weniger erwerbstätig waren, haben sie Einkommenslücken und erhalten tiefere Renten. Ein demografischer Grund ist, dass Frauen eine höhere Lebenserwartung haben, mit steigendem Alter wächst ihr Anteil sehr stark an.

Es zeige sich in der Realität, dass EL keine Zusatzrente, sondern eher eine Fürsorgemassnahme sind und die Altersarmut nicht wirklich beheben. Als Pflästerlipolitik sichern sie nur ein leicht erhöhtes Existenzminimum ab: Im EL-Budget eingerechnet sind nebst einer bescheidenen Miete und der Krankenkassenprämie der sogenannte «Lebensbedarf», und der ist alles andere als üppig. Mit dem Resultat, dass Altersarmut zunimmt. Nicht zuletzt aufgrund der Migration. Viele Migranten kamen in der Mitte des Erwerbslebens in die Schweiz und erhalten später aufgrund von weniger Beitragsjahren tiefe Renten.

Die Experten stellen auch fest, dass sich die Altersarmut stark verschärft, wenn Betagte auf Pflege angewiesen sind. So sei ein Übertritt ins betreute Wohnen für EL-Beziehende finanziell quasi unmöglich. Sie müssen sich ergo Plätze in Pflegeheimen suchen, wobei hier keine wirklich grosse Auswahl bestehe.

Aus Ihrer Sicht als Praktiker: Hat die Politik grundsätzlich die richtigen Rezepte?

Schenk: Nein. Wenn man sieht, dass die Altersarmut eher steigt, muss man feststellen, dass die Politik versagt. Das Gesetz für Ergänzungsleistungen ist zu einem Sozialhilfegesetz verkommen, ist nicht mehr als eine Überlebenshilfe.

Zanetti: Ergänzungsleistungen waren mal eine Sozialversicherung wie die AHV, ohne Rückzahlungsbedingungen. Ab 2021 ist die Rückzahlung wieder aufgenommen. Und: Ein EL-Antrag ist nicht ganz einfach zu stellen.

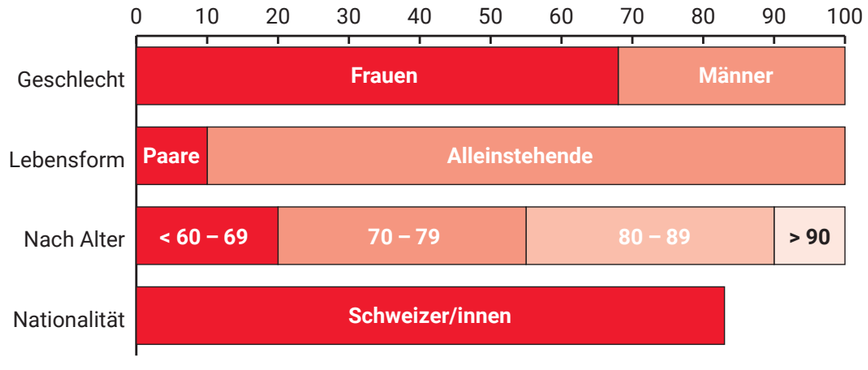
Schenk: Ergänzungsleistungen haben Darlehenscharakter. Nach dem Hinschied eines Bezügers müssen die Beiträge aus dem vererbten Vermögen, welches 40 000 Franken übersteigt, zurückbezahlt werden.

Hat das EL-System weitere Schwächen?

Zanetti: Abgesehen von der knappen Bemessung sagt die Tatsache, dass EL-Empfänger Steuern bezahlen müssen, alles. Es ist absurd, dass alte Menschen etwas an ein bescheidenes Budget erhalten, und dann mit Steuerrechnungen wieder nah ans betreibungsrechtliche Existenzminimum gezwungen werden.

Fortsetzung auf Seite 5

WER BEZIEHT ERGÄNZUNGSLEISTUNGEN?



*Die individuelle Finanzhilfe von Pro Senectute Kanton Bern wird zu beinahe 90 Prozent von Alleinstehenden beansprucht. Davon sind fast 70 Prozent Frauen. Rund 80 Prozent sind Schweizer*innen, der Anteil von Ausländer*innen steigt.*

Quelle: Pro Senectute

Viktoria
ALTERSZENTRUM

Herzlich willkommen Zuhause

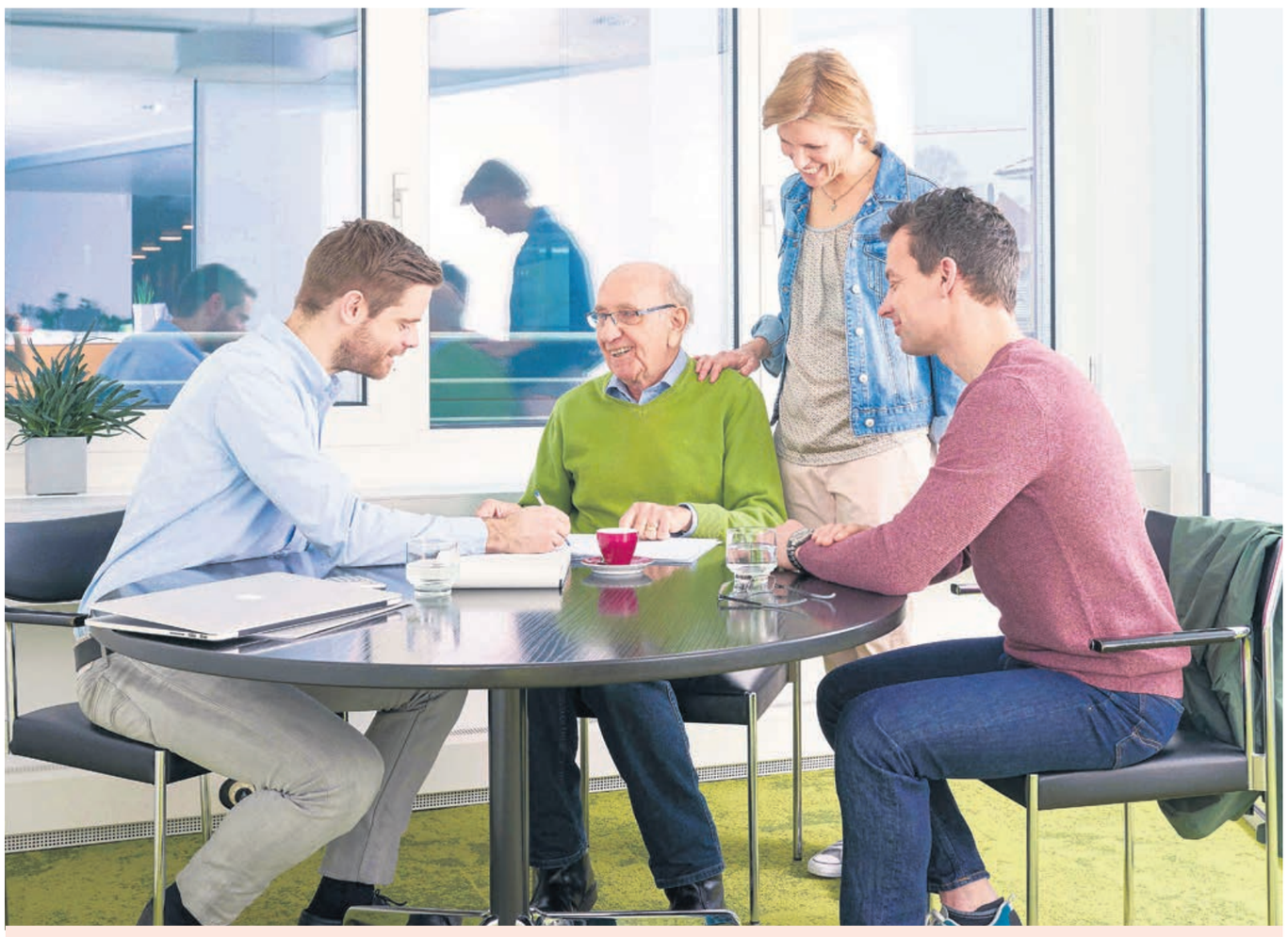
Ob als Pflegegast, Kurzzeitgast oder als Gast einer unserer Alterswohnungen:
Mit unserem breiten Dienstleistungs- und Betreuungsangebot bieten wir Ihnen den idealen Rahmen für Ihr neues, sicheres Zuhause.

Unsere Angebote für Ihren individuellen Aufenthalt

- **Pflegezimmer** - auch mit integrativen Modell für Menschen mit Demenz
- **Ferienzimmer** - für Ferien- und Kurzzeitaufenthalte von 1 bis 56 Tage
- **Wohnen mit Dienstleistungen** - selbstständig wohnen und Angebote nutzen
- **Probewohnen** - einfach mal ausprobieren und Viktoria-Luft schnuppern
- **Aktivierung** - buntes Aktivierungsprogramm sorgt für viel Abwechslung im Alltag
- **Spitex** - individuell für Sicherheit und Geborgenheit
- **Ärzte** - Fachkompetenz und Herzlichkeit aus einer Hand
- **Öffentliches Restaurant** - essen und geniessen à la carte

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme.
Gerne stehen wir Ihnen jederzeit für ein individuelles Beratungsgespräch zur Verfügung.

Alterszentrum Viktoria AG
Schänzlistrasse 63, 3000 Bern 22, Telefon 031 337 21 11, info@az-viktoria.ch, www.az-viktoria.ch



Ältere Menschen sind froh, wenn sie von **Angehörigen aktiv unterstützt** werden. *Foto: zvg*

Fortsetzung von Seite 3

Schenk: Das ist wirklich unwürdig, eine Steuerbefreiung für EL-Bezügerinnen und -Bezüger würde unserem Kanton gut anstehen.

Befürworten Sie ein höheres Rentenalter für Frauen?

Schenk: Nein, das sind theoretische Planspiele. Ein höheres Rentenalter setzt entsprechende Beschäftigungsmöglichkeiten voraus.

Zanetti: Der Arbeitsmarkt hat nicht die dafür benötigten Stellen. Allerdings befürworte ich eine Flexibilisierung, und zwar zu Bedingungen, dass frau davon anständig leben kann.

> *«Frauen sage ich: Gebt den Beruf nie auf, auch als Mütter nicht.»*
>
> **Andrea Zanetti**

Welche Rolle spielt die Familie?

Schenk: Es ist sicher etwas vom Wertvollsten, wenn sich Angehörige einbringen. Schon allein mit ihrer Präsenz oder Unterstützung im Alltag: im Haushalt, bei Arztbesuchen, mit Einkäufen.

Was empfehlen Sie Jungen und Arbeitstätigen?

Zanetti: Junge sollen sich frühzeitig Gedanken machen, das Rentensystem verstehen. Wer schon in jungen Jahren monatlich etwas in die 3. Säule investiert, es muss ja nicht das Maximum sein, wird später dafür dankbar sein. Wichtig ist es, keine betragslosen AHV-Jahre zu haben, möglichst ununterbrochen zu arbeiten. Frauen sage ich: Gebt den Beruf nie auf, auch als Mütter nicht, sucht geeignete Arbeitsmodelle!

Schenk: Es gibt manches, woran man denken sollte. Wer ein Eigenheim hat, soll sich hüten, alle Hypotheken abzuzahlen. Denn wer den Eigenmietwert versteuert, muss als Rentner wegen fehlender flüssiger Mittel «Ziegel essen».

Woran ist besonders zu denken?

Zanetti: Mit 50 und sogar 60 kann man noch Weichen stellen. Mit Beiträgen in die Pensionskasse oder die 3. Säule, alles steueroptimiert. Am besten man erstellt ein «Pensionierungsbudget». Die Renten werden 60 bis 75 Prozent der beruflichen Einkünfte betragen. Anders die Steuern, diese reduzieren sich nicht entsprechend, denn viele Abzüge, Kinderabzüge, Berufsauslagen und Beiträge in die 3. Säule fallen weg.

Schenk: Beim Budgetieren ist an alles zu denken. Kann ich mir den Töff oder das Boot noch leisten? Muss ich die Wohnung wechseln, Mietkosten reduzieren? Alterswohnungen sind eine Lösung, aber oft teurer. Darum: Frühzeitig planen! Wer nicht budgetiert, riskiert, in der Altersarmut zu landen.

Lahor Jakrlin

DER «LEBENSBEDARF»

Ausgabenkategorie		Richtwert CHF	
		Alleinstehende	Ehepaare
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak		528,10	812
Bekleidung		100	152
Nebenkosten Wohnen		82	125.50
Wohnungseinrichtung/Haushaltsführung		76	117
Gesundheitspflege (nicht Kassenpflichtiges)		108	165
Verkehr und Kommunikation (ÖV, Telefon, Internet)		150	230
Freizeit und Kultur (TV, Kino, Medien, Kurse)		139	215.25
Diverses (Kosmetik, Ferien, Sachversicherungen, Gebühren, Vereinsbeiträge, etc.)		355	546
Steuern		96	88.50
Total Lebensbedarf	**pro Monat**	**1634,10**	**2451,25**
	Pro Jahr	19 609,10	29 515

Die Richtwerte bezeichnen den Lebensbedarf. Hinzu rechnet man noch die Miete mit Nebenkosten und die Kranken-Grundversicherung. Die Miete ist mit 1370 Franken (Stadt Bern) und die Krankenkassenprämie mit 549 Franken gedeckelt.

Quelle: Pro Senectute

DAS IST PRO SENECTUTE

Die Organisation besteht seit 1917 und unterstützt alte Menschen im direkten Kontakt und in einer ganzen Reihe von Lebensfragen. Gleichzeitig vertritt Pro Senectute die Anliegen der älteren Generationen gegenüber Politik und Öffentlichkeit. Die Hauptbereiche:

Sozialberatung, unentgeltlich
Finanzen und Budgetplanung, Sozialversicherung, Gesundheit, Recht, Wohnen. Mithilfe beim Ausfüllen des EL-Antragsformulars, daneben richtet Pro Senectute selbst in Notlagen Finanzhilfen aus: Beiträgen ans Zügeln, Abonnemente, Miet-Nebenkosten u.a.m.

Services
Treuhanddienste, Ausfüllen der Steuererklärung, Mahlzeitenlieferung, Reinigungs-, Begleit- und Besuchsdienste.

Bewegung und Bildung
Sprach- und IT-Kurse, Ausflüge und Reisen, Alterssportgruppen (Turnen, Wandern, LL, Schneeschuhwandern, Velo)

Gesundheitsförderung
Pflegefachleute beraten zu körperlichen, seelischen und sozialen Gesundheitsthemen, damit Senioren so lange wie möglich autonom leben können.

Gemeinwesenprojekte
Aktivitäten in der Alterspolitik – aktuell unterstützt Pro Senectute etwa 30 Gemeinden in Altersprojekten (Wohnen, Sozialraumgestaltung oder Netzwerkarbeit).

Pro Senectute Kanton Bern hat rund 100 Mitarbeitende an 9 Standorten. Mehr Informationen zur Stiftung auf **be.prosenectute.ch, infosenior.ch** und **wohnen60plus.ch**

Willkommen zu Hause

Wohnen und Leben im Alter heisst hohe Wohnqualität in gepflegtem Ambiente, individuelle Dienstleistungen und eine ausgezeichnete Gastronomie – dafür steht die Senevita Residenz Multengut. Sie profitieren zudem von der steuergünstigen Gemeinde Muri.

Überzeugen Sie sich selbst davon und lernen Sie uns auf einer unverbindlichen Besichtigung kennen. Ihre Anmeldung nehmen wir gerne telefonisch unter 031 950 00 00 oder per E-Mail an multengut@senevita.ch entgegen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Kurz- und Ferienaufenthalte möglich

senevita
Residenz Multengut

Senevita Residenz Multengut, Mettlengässli 8+10, 3074 Muri b. Bern, Telefon 031 950 00 00, multengut@senevita.ch, www.multengut.senevita.ch